

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	13
<b>1. Das narrative Interview und das biographieanalytische Verfahren nach Fritz Schütze</b> .....	19
1.1 Das narrative Interview .....	20
1.2 Die Nähe der Erzählung zur Erfahrungsaufschichtung .....	21
1.3 Die narrativen Erzählpzweige .....	22
1.4 Die Prozessstruktur des Lebenslaufs .....	23
<b>2. Das Forschungsdesign dieser Studie</b> .....	27
2.1 Die Datenerhebung .....	28
2.2 Die Datenanalyse .....	29
<b>3. Dr. Quod Libet: „Aber ... diese Vielfaltigkeit, die diese Musik bietet, die möchte ich auch ausschöpfen können irgendwo.“</b> .....	35
3.1 Biographische Kurzeinführung .....	35
3.2 Kontaktaufnahme und Interviewsituation .....	36
3.3 Strukturelle Inhaltsbeschreibung .....	38
3.4 Dr. Quod Libets soziales Herkunftsmilieu als konditionelle Relevanz seines „eigensinnigen Weges“: „Ich glaube, dass ich [...] jemand bin, der so recht früh seinen eigenen oder eigensinnigen Weg irgendwo genommen hat.“ .....	70
3.5 Die Musikwissenschaft als Alternative für ungelebte Berufswünsche: „Dirigieren war immer ein ausgesprochenes Faible von mir!“ .....	72
3.6 Das Lehramt als Ort des Scheiterns: „und dann diese grausigen Schüler da!“ .....	73

3.7	Signifikante Andere als Wegbereiter für eine mögliche Karriere: „und irgendwie ist [...] kein Förderer von mir, der mich so auf den Weg gebracht hat, eigentlich mehr vorhanden.“ .....	76
3.8	Die Entwicklung der Kreativität: „wo auch wirklich so diese Leidenschaft muss ich wirklich sagen für Musik entflammt war.“ .....	78
3.9	„Quod Libet“ – was beliebt: Die Darstellung einer positiven Bildungsgeschichte: „das alles fällt für mich unter Musik zusammen. Und das ist etwas Universelles.“ .....	82
3.10	Der „eigennigige“ Weg als Lebensmotto und das Bedürfnis nach einem Rankinggefüge: „... hab dann aber so von der Leistungspotenz sozusagen die Führung übernommen.“ .....	83
3.11	Die Bedeutung der Musik: „da tat sich für mich dann, öffnete sich für mich ein Fenster.“ .....	85
<b>4.</b>	<b>Stella: Die Fremde, die „heute kommt und morgen bleibt.“ ..</b>	<b>89</b>
4.1	Biographische Kurzeinführung .....	89
4.2	Kontaktaufnahme und Interviewsituation .....	90
4.3	Strukturelle Inhaltsbeschreibung .....	91
4.4	Der Weg zur Musik als Suche nach Heimat: „... das große Unbekannte hat bestimmt eine große Einfluss gehabt.“ .....	109
4.5	Die Musik als Annäherung an ‚die große Unbekannte‘: „aber da sie auch weiter weg war, war sie nur der große Unbekannte.“ .....	116
4.6	Die Suche nach Kausalitäten in der autobiographischen Selbstthematization: „Alles ist ein Resultat von irgendwas.“ ....	120
4.7	Parallelen von Musik und Lebensgeschichte: „Auch das Portugiesische ehm, etwas Melancholie und etwas, ja das findet sich alles da.“ .....	124
<b>5.</b>	<b>Caroline: „... dann habe ich aber doch auf Drängen der Eltern weiter gemacht.“ .....</b>	<b>127</b>
5.1	Biographische Skizze .....	127

5.2	Kontaktaufnahme und Interviewsituation.....	128
5.3	Der Weg zur musikalischen Professionalität: „Insofern war das auch ein entsprechender Kampf ...“ .....	129
5.4	Carolines Basishaltung im Leben: „... dass ich doch immer noch das Gefühl habe, ich muss gewissen Leuten was zeigen, oder für jemand irgendetwas spielen.“ .....	134
5.5	Die Entwicklung künstlerischer Kreativität: „... und habe einfach versucht, Töne herauszufinden, die dazu passen, und das hat mir total viel Spaß gemacht.“ .....	135
5.6	Exkurs: Frauen im Jazz.....	137
5.7	Die Musik als Ausdruck biographisch bedeutsamer Erfahrungen: „... wie ich das Stück empfinde, oder was es mir sagt, so kann ich dann mein Solo anlegen.“ .....	139
<b>6.</b>	<b>Fritz: „ ... warum macht man das, warum macht man Musik?“ .....</b>	<b>143</b>
6.1	Biographische Skizze.....	143
6.2	Kontaktaufnahme und Interviewsituation.....	144
6.3	Lebenskrisen als Zeiten des Durchbruchs: „Aber Brüche gibt es viele im Leben!“ .....	146
6.4	Der innere Kritiker als maßgebliche Bewertungsinstanz: „dann dieses Angsthaben, dass die sagen: ‚Sie sind aber gar nicht musikalisch‘ ...“ .....	150
6.5	Die Musik als Möglichkeit der Kommunikation: „Was wäre jetzt eigentlich, wenn die gesamte Band [...] einen ähnlichen Gedanken am Start hätte?“ .....	152
6.6	Überlegungen zur eigenen Entwicklung als Künstler: „... wenn du sagst, du willst was Besonderes sein, dann hebst du dich auf ein Podest.“ .....	154
6.7	Exkurs: Die Suche nach dem Leiden in der Musik.....	155
<b>7.</b>	<b>Zwei Seelen: „Musik war immer ... war immer da.“ .....</b>	<b>159</b>
7.1	Biographische Skizze Zwei Seelen.....	159

7.2	Kontaktaufnahme und Interviewsituation .....	160
7.3	Vom Erinnern und Vergessen in der Biographie: „ich sehe mich nicht mit so einem kleinen Cello, ich sehe Bilder und es könnte jemand anders sein.“ .....	162
7.4	Frühe Erinnerungsbilder in der biographischen Arbeit: „also ich sehe mich unterm Esszimmertisch liegen.“ .....	162
7.5	Der Codename als Zuschreibung von außen: „Du hast einfach zwei Seelen in deiner Brust.“ .....	166
7.6	Vergessensphänomene und Splittkoda als „rätselhafte Stellen im narrativen Interview.“ .....	170
7.7	Die Musik als Gegenwelt zur Schule: „Und ich glaub, das war das Einzige, was mich bei der Musik gehalten hat: meine Schulerlebnisse.“ .....	178
7.8	Das unausgesprochene Erbe der Familie: die Musik als wichtigste Liebe: „Das spielt natürlich in meinem Leben eine ganz große Rolle, was für Erfahrungen die Mutter hat.“ .....	181
7.9	Der stringente Weg zur Berufsmusikerin: „und ich wollte immer, immer lieber spielen. Es war einfach immer mein Weg.“ .....	183
7.10	Die Wirkung der mütterlichen Botschaft über drei Generationen: „Macht euch nie von einem Mann abhängig, immer selbstständig sein.“ .....	185
7.11	Die soziale Welt des Orchesters und ihre Ambivalenzen: „Ich mein, ein Orchester ist ja ein sehr hierarchischer Verein.“ .....	190
<b>8.</b>	<b>Dieffenbach: „Ich bin immer alle Umwege gegangen, die man irgendwie gehen kann.“ .....</b>	<b>195</b>
8.1	Biographische Kurzeinführung Dieffenbach .....	195
8.2	Kontaktaufnahme und Interviewsituation .....	196
8.3	Vom Aufwachsen in einer Laienmusikerfamilie: „Wenn man auch keine Eltern hat, die nicht Musiker sind.“ .....	197
8.4	Erleidensprozesse auf dem Weg zur Musik: „aber das ist ein ganz langer, langer steiniger Weg.“ .....	202

8.5	Kreative Wandlungsimpulse im Leben: „Wenn das Innere und das Äußere nicht zusammenpassen.“ .....	207
8.6	Die Bedeutung der Musik: „Das kann plötzlich eine ganze Welt sein irgendwie, an der du arbeiten kannst.“.....	212
8.7	Klassik und Jazz: Zwei verschiedene Welten?: „und letztendlich ist es vielleicht dann gar nicht so weit voneinander entfernt, weil ich auch in gewisser Weise improvisiere manchmal.“ .....	214
<b>9.</b>	<b>Zusammenfassung: Fördernde und hemmende Bedingungen auf dem Weg zur Musik .....</b>	<b>217</b>
9.1	Gestaltete und begleitete Anfänge in der Musik .....	217
9.2	Soziale Welten in der Musik .....	223
9.3	Reflexionen über die Bedeutung der Musik.....	233
<b>10.</b>	<b>Zusammenfassung: Kreative Wandlungsprozesse in der Kunst.....</b>	<b>239</b>
10.1	Das innere Getriebenwerden als Prozessstruktur der kreativen Wandlung.....	240
10.2	Phasen kreativer Wandlungsprozesse .....	241
10.3	Das ‚Vergessen‘ von Wandlungsmomenten .....	248
10.4	Nuancen künstlerischer Wandlung in der Musik .....	249
<b>11.</b>	<b>Abschließende Gedanken.....</b>	<b>251</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>253</b>